



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Diplomatische Aktenstücke zur Geschichte der
Entente politik der Vorkriegsjahre**

Siebert, Benno von

Berlin [u.a.], 1925

1910.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-73546](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-73546)

zu sagen, daß es nicht unseren Absichten entsprechen kann, daß an eine Schwächung unserer Bande mit Frankreich geglaubt wird, und bin ich ganz überzeugt, daß auch Sie von diesem Gedanken durchdrungen sind und ihn wenn nötig in entschiedenster Weise betonen werden.

Brief des russischen Botschafters in London an den russischen Außenminister vom 27. April/10. Mai 1910.

Der König hat mir die Ehre erwiesen, mich heute morgen nach Marlborough House einzuladen. Seine Majestät hat ebenfalls die andern Botschafter in ganz privater Audienz empfangen.

Der König war sehr bewegt. Nach einigen kurzen Worten über seinen persönlichen Schmerz und einigen mir gegenüber geäußerten Liebenswürdigkeiten sagte mir der König, als ich die Beziehungen zwischen England und Rußland erwähnte, daß selbst zur Zeit, als diese Beziehungen lange nicht das waren, was sie hätten sein sollen, er stets gewünscht habe, daß die Schwierigkeiten beigelegt würden. Mit der größten Genugtuung habe er gesehen, daß die Verhandlungen zu einem Ergebnis geführt hätten; er hat auch jetzt den Wunsch, daß unsere Beziehungen in Zukunft freundschaftlich und vertraulich wie augenblicklich bleiben. Er wünscht vor allem, daß dieser befriedigende Zustand ein dauernder werde. „Was mich anbelangt,“ sagte der König, „werde ich mein ganzes Leben an der Erreichung dieses Resultats arbeiten.“

Ich sagte Seiner Majestät, daß ich es sehr schätzen würde, wenn ich die Erlaubnis hätte, diese Worte meiner Regierung zu übermitteln. Der König gab seine Zustimmung. Die persönlichen Gefühle des Königs, solange er noch Thronfolger war, sind mir stets bekannt gewesen; jetzt aber, da sie am Tage nach seiner Thronbesteigung in überaus feierlicher Form wiederholt werden, scheinen mir seine Worte eine ganz besondere Bedeutung zu haben.

Telegramm des russischen Botschafters in London an den russischen Außenminister vom 29. Mai/11. Juni 1910. — Nr. 125.

Hardinge hat mir heute morgen seine Ernennung zum Vizekönig von Indien mitgeteilt und hinzugefügt, daß, wenn

er auf seinem jetzigen Posten den Beziehungen zwischen Rußland und England habe nützen können, er jetzt mit dem festen Entschlusse nach Indien gehe, im selben Sinne weiterzuarbeiten, und daß er dort noch erfolgreicher zu sein hoffe. Hardinge wäre dankbar, wenn seine Worte unserem Kaiser unterbreitet werden würden.

Telegramm des russischen Botschafters in London an den russischen Außenminister vom 2./15. Juni 1910. — Nr. 134.

Anläßlich der wahrscheinlichen Abberufung Nicolsons aus Petersburg sagte mir Grey gestern abend, er hoffe, daß das Petersburger Kabinett davon überzeugt sei, daß die Ernennung des Bizekönigs von Indien und der Botschafterwechsel in Petersburg hauptsächlich die Konsolidierung der Beziehungen zwischen Rußland und England im Auge haben. Er glaubt, daß die Lage es verlangt, daß sich jemand in London im Amte befindet, der die einschlägigen Fragen so gut kennt wie Hardinge und Nicolson. Grey sagte mir, er bestehe auf dieser Erwägung, weil vielleicht der Kaiser sich nur ungern von einem Botschafter trennen würde, dem er stets einen so gnädigen Empfang erwiesen habe. Hardinge sagte mir, der König habe von den unserem Kaiser geschuldeten Rücksichten gesprochen.

Telegramm des russischen Botschafters in London an den russischen Außenminister vom 25. Juni/8. Juli 1910. — Nr. 178.

Ich bin heute morgen vom Könige empfangen worden, um ihm mein Beglaubigungsschreiben zu übergeben. Seine Majestät hat mir erklärt, er wolle mir wiederholen, was Grey mir wahrscheinlich schon gesagt habe, daß nämlich die Abberufung Nicolsons nur aus einem einzigen Grunde erfolgt sei — um die zwischen Rußland und England so glücklich bestehenden Beziehungen zu erhalten und sie noch enger zu gestalten. Der König fügte hinzu, daß er hierüber unserem Souverän geschrieben habe.

Brief des russischen Botschafters in Paris an den russischen Außenminister vom 20. Januar/2. Februar 1911.

Ich habe Ihnen bis jetzt noch nichts über die Frage der Befestigung Blissingens geschrieben, die in der französischen